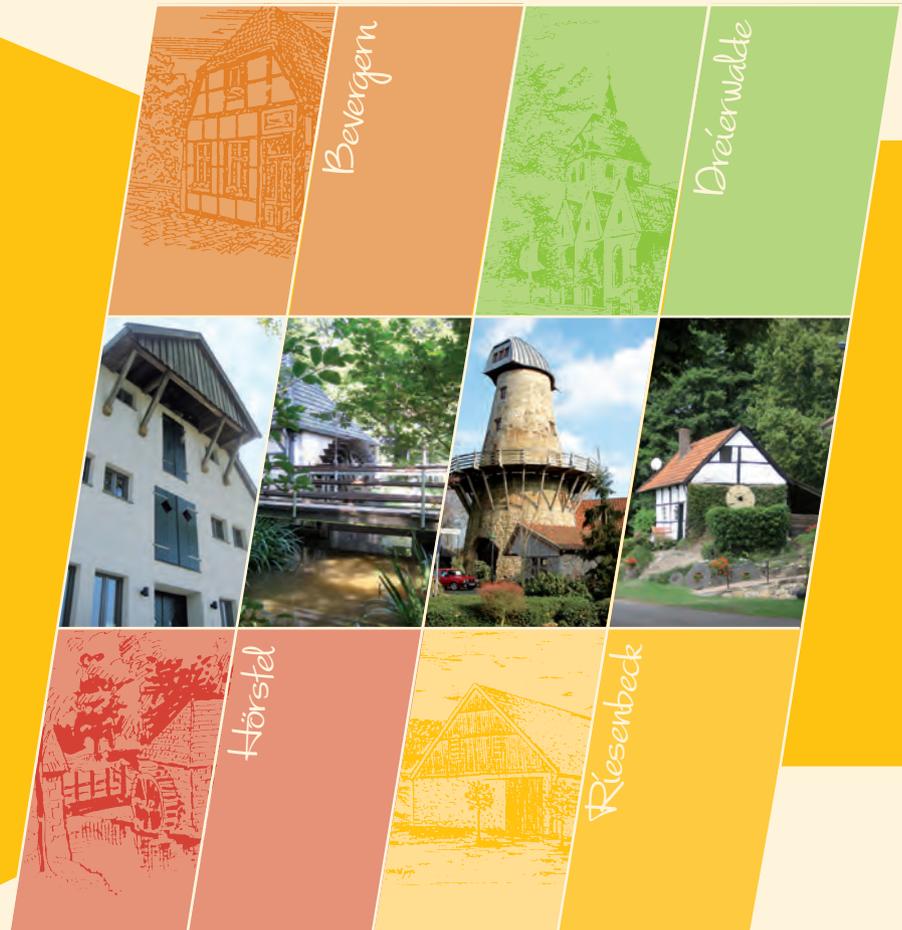




# DIE HÖRSTELER MÜHLENROUTE



Stadt **Hörstel**



# INHALT

## Weitere kostenlose Informationsschriften:

Stadtprospekt  
Wirtschaftsbroschüre  
Unterkunftsverzeichnis  
Familienbroschüre  
Radwanderbroschüre  
Broschüre „Kulturelle Sehenswürdigkeiten in Hörstel“

Erhältlich bei der Stadtverwaltung Hörstel, Touristinformation, Tel. 0 54 54 / 911-112, oder zum Teil als Download unter [www.hoerstel.de](http://www.hoerstel.de), im Bereich „Hörstel kompakt“, sowie bei den vier örtlichen Heimatvereinen.



|                      |          |
|----------------------|----------|
| Reinings Mühle       | Seite 5  |
| Knollmanns Mühle     | Seite 9  |
| Klostermühle         | Seite 13 |
| Levedags Mühle       | Seite 19 |
| Mühle im Brumleyhof  | Seite 23 |
| Kleimühle            | Seite 27 |
| Pferdegöpel          | Seite 31 |
| Edelbusch'sche Mühle | Seite 33 |





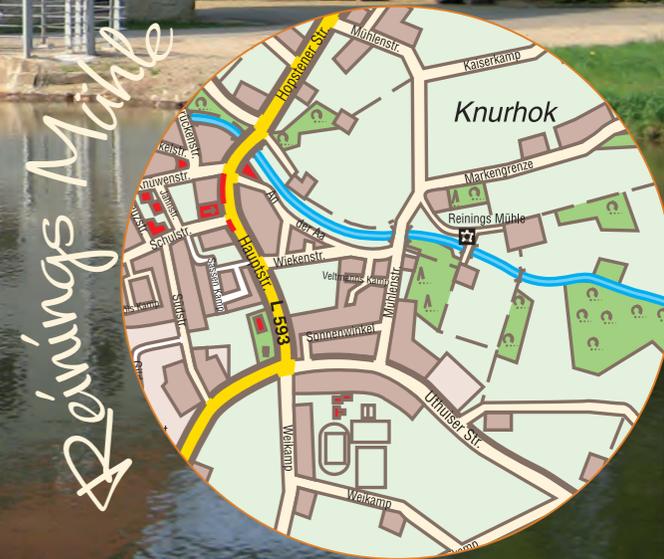
## Liebe Mühlenfreunde,

die Geschichte der Mühlen ist eine Geschichte von Herrschaft und Macht. Im Mittelalter war das Mühlenrecht ein königliches Hoheitsrecht. Und auch später war der Betrieb von Mühlen der Obrigkeit oder den Grundherren vorbehalten, die auf Antrag Konzessionen an ihre Untertanen vergaben. Gleichzeitig waren Mühlen ein beliebtes Objekt, das die Regierenden mit Steuern belegten. Die Abhängigkeit der Bevölkerung von der Leistung des Müllers war groß. Ganz gleich, ob in der Mühle Getreide gemahlen oder Stoffe gewalkt wurden.

Davon zeugen auch die acht noch erhaltenen Mühlen in unserer Stadt. Mit dieser Broschüre können Sie auf Entdeckungsreise gehen und sich ein Bild von den unterschiedlichsten Mühlen und deren Aufgaben von der Textilbearbei-

tung über das Getreidemahlen bis hin zum Holzsägen machen. Ob detailgetreu restauriert und als Ausstellungsraum hergerichtet – wie die Klostermühle in Gravenhorst, Knollmanns Mühle in Hörstel oder Reining's Mühle in Dreierwalde –, oder gar liebevoll zum Wohnhaus umgebaut, wie Levedags Mühle in Bevergern oder die Kleimühle in Riesenbeck: Zu entdecken gibt es viel.

Neben Wissenswertem zu den einzelnen Mühlen finden Sie in dieser Broschüre eine Wegbeschreibung der Hörsteler Mühltour. Egal, ob Sie sich einen Tag Zeit nehmen und von Mühle zu Mühle radeln oder Stippvisiten zu den einzelnen Mühlen planen – es lohnt sich. Denn wer auf der mit speziellen Wegweisern ausgezeichneten Mühlenroute unterwegs ist, kann Wirtschafts- und Kulturgeschichte ganz nah erleben.



Reining's Mühle



### Mit der Ortsgeschichte eng verbunden

An einem historischen Ort den Schritt in eine gemeinsame Zukunft wagen – diese Möglichkeit bietet die Stadt Hörstel in Reinings Mühle in Dreierwalde. Erstmals 1720 urkundlich erwähnt, beherbergt die wassergetriebene Kornmühle heute ein nicht alltägliches Trauzimmer des Standesamtes.

Die einzige Mühle in Dreierwalde ist eng verbunden mit der wirtschaftlichen Geschichte des Ortes.

Bis in die 1970er Jahre hinein wurde dort noch Korn gemahlen. Später wurde das Gebäude als Lager für Futtermittel genutzt. In ihrer 300-jährigen Geschichte hat die Mühle manche Veränderung erlebt. So ersetzte ab etwa 1900 eine Turbine das Wasserrad.

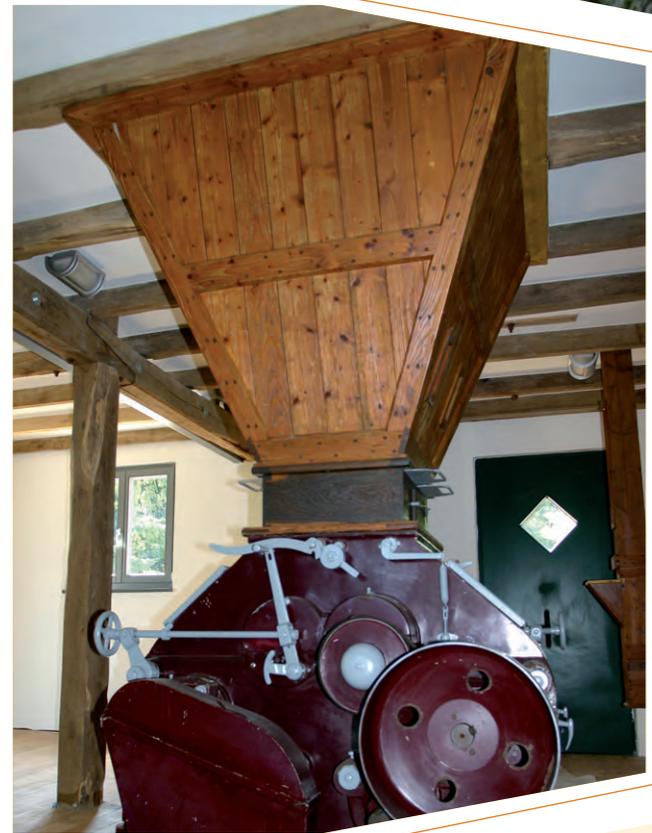
In den 1990er Jahren wurde die Mühle um eine weitere Turbine zur Erzeugung von Strom durch Wasserkraft ergänzt. Nach ihrer vollständigen Erneuerung im Jahr 2004 und

späterer Instandsetzung der Stau- und Wehranlage erreicht die Turbine heute eine Leistung von etwa 15 Kilowatt pro Stunde.

### Der Name

Ihren heutigen Namen verdankt die Mühle der Familie Reining. Als der ehemalige Besitzer Antonius Reining in den Ruhestand trat, übernahm die Stadt Hörstel 2003 das Gebäude im Wege des Erbbaurechts. Mit dem Wiederaufbau und dem Erhalt der Mühle möchte die Stadt ein Stück Kulturgeschichte im Ort sichern und für touristisch-wirtschaftliche Zwecke zur Verfügung stellen. Dazu wurde die Mühle im Jahr 2004 unter anderem mit Städtebaufördermitteln des Landes NRW und mit Unterstützung der niederländischen Stichting RIBO restauriert. Dreierwalder Vereine nutzen das Gebäude heute





als Begegnungsstätte, für Übungsabende und Ausstellungen. Als technisches Denkmal zeigt Reinings Mühle heute die Nutzung von Energiegewinnung mittels Wasserkraft. Außerdem beherbergt sie eine Ausstellung zur Mühlengeschichte und bereichert so die touristische Infrastruktur der Stadt.

### Öffnungszeiten:

mittwochs von 14.00 Uhr – 17.00 Uhr  
Gruppenführungen auf Anmeldung:  
Heimatverein Dreierwalde  
Telefon: 0 59 78 / 3 53 oder  
0 59 78 / 12 01

vom 1.04. bis 31.10 des Jahres:  
jeden 1. Sonntag im Monat  
14.00 – 18.00 Uhr  
und auf Anfrage





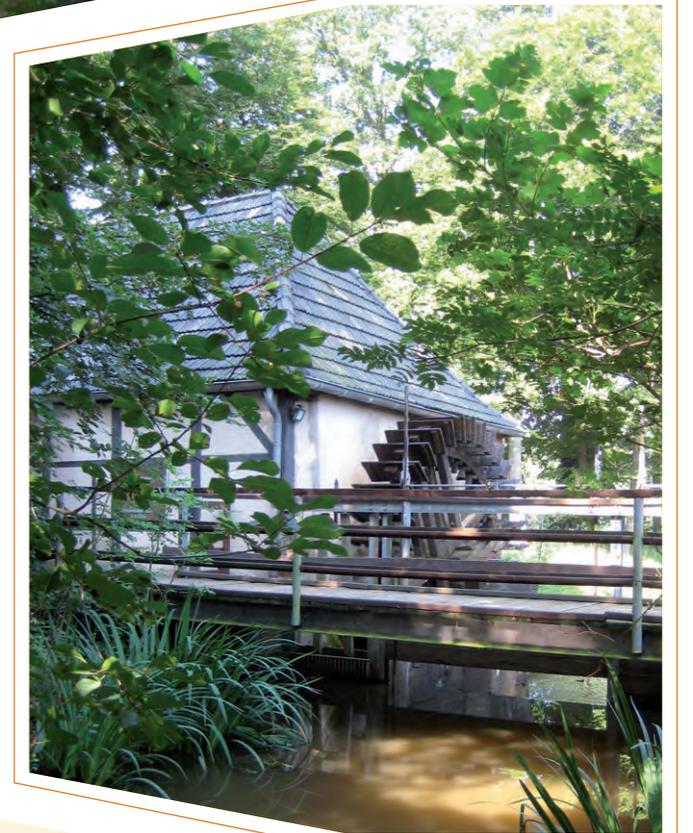
### Eine wechselvolle Geschichte

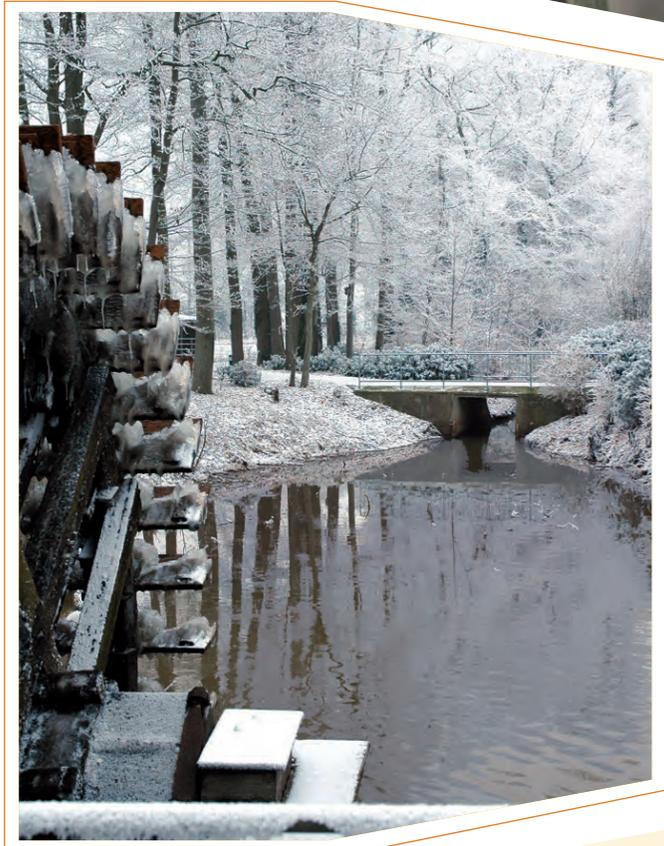
Fast alle Aufgaben, die eine Mühle für die Menschen erfüllen kann, hat Knollmanns Mühle in ihrer wechselvollen Geschichte erledigt. Die restaurierte Doppelmühlenanlage kann heute auf dem Hof Noje-Knollmann in Hörstel besichtigt werden.

Am 6. April 1796 erhielt der Zeller Johann Henrich Knollmann von Fürst Bischof Max von Bayern die Konzession zum Bau einer Bokemühle auf dem Ahefluss. Darin wurden Hanf und Flachs gebrochen und für die Weiterverarbeitung vorbereitet. Nach weitreichenden politischen Veränderungen erlaubte seine Königliche Majestät von Preußen dem Zeller Knollmann, in seiner Bokemühle zugleich eine Perl-Gerstmühle zum Pellen und Zerkleinern von Gerste anzulegen. Weitere drei Jahre später war es das Administrationskollegium des ersten Gouvernements zu Münster, das dem Zeller erlaubte, eine Walk- und Ölmühle zu errichten. Die Geschichte einer Mühle an dieser Stelle lässt sich aber

noch viel weiter zurückverfolgen. So mussten die Söhne des 1378 verstorbenen Ritters Dietrich von Bramhorne 1414 nach Beendigung der Tecklenburger Fehde die Knollenborg, die Mühle und den Sundern an den Bischof von Münster abtreten. Von der heutigen Mühlenanlage wurde zunächst 1796 der mittlere Teil des linken Mühlengebäudes mit dem Walmdach errichtet. Das zweite Mühlengebäude entstand 1807 am rechten Flussufer. Nachdem die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, baute Knollmann 1813 die Mahlgänge ein. Beide Mühlen wurden mit einem unterschlächtigen Wasserrad angetrieben. 1914 wurde das Wasserrad an der rechten Mühle durch eine 35 PS starke, aufrecht stehende Franzisturbine ersetzt. 1964 hat sie ihren Betrieb eingestellt.

Um 1900 wurden die Boke- und Perl-Gerstmühle erweitert und zu einer Sägemühle umgebaut. Um sie betreiben zu können, hatte die Familie Knollmann ein Staurecht an der Aa. Mit der Flurbereinigung wurde die Hörsteler Aa verlegt, das





Stauraum erlosch. Heute liegen die Mühlen an der „Veerbiäke“. Das Gatter der Sägemühle wurde ehemals noch durch Motor-kraft angetrieben, die Kornmühle blieb jedoch ungenutzt, die stromerzeugende Turbine wurde ausgebaut.

Auf Betreiben des damaligen Besitzers Heinz-Josef Noje-Knollmann wurde im September 1988 die Doppelmühlenanlage in die Denkmalliste der Stadt aufgenommen. Von 1992 bis 1994 wurde die historische Mühlenanlage mit Hilfe der NRW-Stiftung, des Amtes für Agrarordnung, der Stadt Hörstel und des Heimatvereins restauriert. Das Sägegatter ist voll funktionsfähig, Reste der Mahlgänge und die Mülhsteine sind erhalten. Das Turbinenrad kann besichtigt werden.

Der Heimatverein Hörstel kann das Erbbaurecht der NRW-Stiftung nutzen. Im Gegenzug verpflichtet er sich, die Mühle der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In der Anlage präsentiert der Heimatverein unter anderem Ablichtungen zur Mühlengeschichte und Gegenstände, die zu einem bäuerlichen Haushalt gehörten.

**Öffnungszeiten:**  
 vom 01. Mai bis 30. September  
 sonntags + feiertags  
 vom 1.04. bis 31.10 des Jahres:  
 jeden 1. Sonntag im Monat  
 14.00 – 18.00 Uhr  
 und auf Anfrage

**Ansprechpartner**  
 Heimatverein Hörstel e.V., **Josef Plumpe**, mobil: 0171 801 83 71  
 Email: josef-plumpe@osnanet.de www.heimatverein.hoerstel.de





### Die älteste Mühle auf der Route

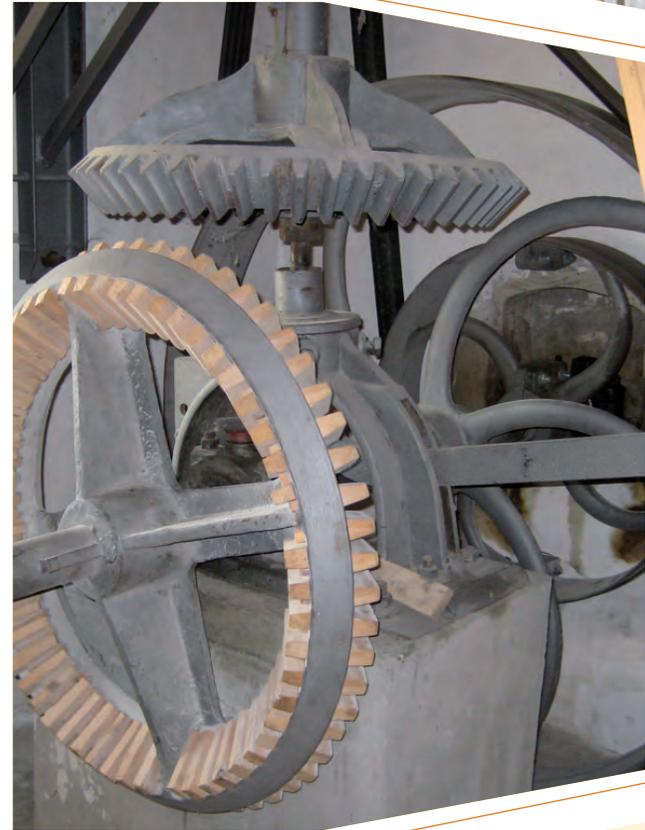
Die Gravenhorster Klostermühle ist die älteste entlang der Hörsteler Mühlenroute. Schon 1262 wird sie erstmals urkundlich erwähnt. Damals verkauft sie der Graf von Ravensberg an das 1256 gegründete Zisterzienserinnenkloster. Fast 600 Jahre betreiben die Ordensfrauen die Mühle, bis das Kloster 1803 mit dem Reichsdeputationshauptschluss säkularisiert und enteignet wird. Die Mühle geht in den Besitz der Preußischen Krone. Ab 1823 hat sie wechselnde Eigentümer. 1937 erwirbt der Kreis Tecklenburg die Klostermühle. Während des Zweiten Weltkrieges von 1939 bis 1945 wird die Mühle stillgelegt.

Bei Bombenangriffen auf Gravenhorst 1944 wird die Mühle schwer beschädigt, eine Bombe reißt das Dachgeschoss aus Fachwerk weg. Dass sich die Mühle heute in einem so guten Zustand präsentiert, ist nicht zuletzt Ludwig Müller zu verdanken. Der Müllermeister hatte die Klostermühle nach dem Krieg zunächst gepachtet, 1954 schließlich erworben und

wieder aufgebaut sowie um ein Stockwerk erweitert. Schon nach dem 30-jährigen Krieg wird die Klostermühle 1651 umfangreich umgebaut. Seit dieser Zeit besteht der untere Teil des Gebäudes aus Bruchsteinmauerwerk und der obere Teil aus Fachwerk. Um 1900 erhält die Mühle eine zusätzliche Funktion als Sägemühle. Zunächst wird ein Horizontalsägegatter eingebaut, das bis auf die Klosterstraße verläuft. 1952 wird das neue, heute nicht mehr vorhandene Sägewerk hinter der Mühle errichtet. Beide Gebäude werden mittels eines über die Aa verlaufenden Steges verbunden. Zur effektiveren Nutzung der Sägemühle wird ein Vollgatter eingebaut.

Bis 1974 führt der „arbeitende Fluss“, die Ibbenbürener Aa, direkt an der Mühle vorbei, in Richtung Friedrich-Wilhelm-Eisenhütte und Hörstel. Im Rahmen der Flurbereinigung von 1974/75 wird die Aa weiträumig umgelegt. Damit verliert die Wassermühle ihre Energiequelle.





Ein Elektromotor sorgt fortan für den Mahlbetrieb. Das eiserne Wasserrad, der Stau und die Zweibogenbrücke werden abgebaut, der Flusslauf zugeschüttet.

Den heutigen spärlichen Zufluss des Mühlenteiches bilden zwei Quellen aus dem Teutoburger Wald.

1978 werden der Mahlbetrieb sowie der Handel mit Getreide, Düngemittel, Futter und Saatgut aufgegeben.

1988 wird auch der Sägewerksbetrieb eingestellt. Ludwig Müller stirbt im Jahre 1991.

Nachdem die Mühle 58 Jahre in Pacht und Besitz der Familie Müller gewesen ist, erwirbt der Förderverein Kloster Gravenhorst e. V. die Mühle mitsamt der größtenteils unversehrten Technik im Jahr 2003.

Die Instandsetzung des Gebäudes und der Technik, das Ausheben des „Teilflusses“, die Wiedererrichtung des Staus und der Zweibogenbrücke wurden dank der Hilfe der niederländischen Stichting RIBO, des Fördervereins Kloster Gravenhorst

e.V. und privater Spenden realisiert.

Die Mühle hat zwei Mahlgänge und wird von einem mittelschlächtigen Wasserrad angetrieben.

Dabei wird ihr besonderes Problem bereits in einer Urkunde aus dem Jahr 1843 beschrieben:

„Korn-Wasser mit 2 Gänge. Zwei Mahlgänge mit 2 unterschiedlichen Rädern an der „Ahe“, der es gewöhnlich von Johanni bis Michaeli an Wasser mangelt, so dass sie nicht mehr täglich fortdauernd gebraucht werden können.“

Wassermangel während trockener Sommer führt früh zum Einsatz einer Dampfmaschine, die in einem Anbau vor dem Südgiebel der Mühle untergebracht wird und die zentrale Kraftverteilung, die Transmission, antreibt.

Als Ludwig Müller die Mühle erwirbt, ist diese Dampfmaschine nicht mehr vorhanden. In dem heißen und trockenen Sommer 1959 baut er den noch heute funktionierenden Elektromotor ein.





Der in der Mühle stationierte Dieselmotor von 1934 ist erst im Rahmen der Renovierung im Jahre 2004 nach Gravenhorst gekommen. Er stammt von der Hardebeck'schen Mühle aus Riesenbeck.

**Öffnungszeiten:**

Besichtigung nach Vereinbarung: vom 1.04. bis 31.10 des Jahres:  
 Förderverein Kloster Gravenhorst, jeden 1. Sonntag im Monat  
 Herr Döbber, Telefon: 0 54 59 – 45 61 14.00 – 18.00 Uhr  
 DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst und auf Anfrage  
 Telefon: 0 54 59 – 91 46 – 0



*Freitags Mühle*





### Ein Symbol des Widerstands

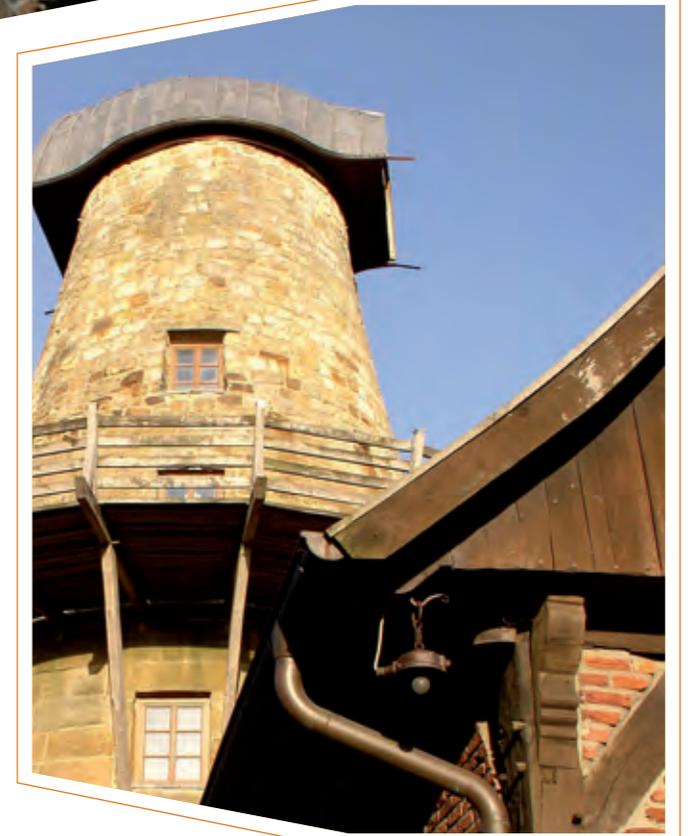
Ein steinernes Mal für den Widerstand der Wandmacher gegen das Kloster Gravenhorst ist Levedags Mühle in Bevergern, eine Öl- und Walkemühle. Das Tuch- und Wandmacheramt hatte in Bevergern große Bedeutung. 35 Meister begründeten 1599 die Gilde der Wandmacher. Bereits 1654 hatten die Wandmacher erstmals die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer eigenen Walkemühle beantragt, weil die Bedingungen auf der Mühle des Klosters Gravenhorst immer ungünstiger geworden waren. Nachdem sie mehrfach an der Opposition des Klosters gescheitert waren, beantragten sie 1785 und 1797 erneut eine Konzession, da sie zum Walken mit ihren Tuchen nach Rheine, Gravenhorst oder gar Bramsche oder Plantlünne gehen mussten.

Am 1. Mai 1799 erteilte der Fürstbischof Maximilian Franz die Konzession zur Anlage einer neuen Mühle. Die Walkewindmühle war mit einer Hammerwalke ausgestattet und wurde mit Wind betrieben; nachweislich die einzige im Ober-

stift Münster. Im Staatsarchiv Münster sind die Baupläne von 1798 erhalten. Erbaut wurde die Mühle jedoch erst im Jahre 1804. Dieses hing vermutlich mit der Auflösung des Fürstbistums Münster 1803 und der Pachtvertragsdauer des Müllers in Rheine zusammen.

Der untere Teil der Mühle dürfte ein früherer Bastions- und Geschützturm gewesen sein. Er ist mit kleinen Bruchsteinen gemauert. Der Mittelteil besteht aus sorgfältig behauenen Werksteinquadern, vermutlich aus dem Abbruchmaterial der 1680 geschleiften Bevergerner Burg. In der nordwestlichsten Ecke des „Hagens“ war ein exponierter Standort mit freiem Schussfeld in Richtung Rheine und Hörstel. Die äußere Wallgrabenzone mit Mersch- und Mörchengraben wurde nach 1652 durch Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (reg. 1650 – 1678) angelegt.

Am 28. Februar 1808 kaufte der Wirtschaftler Gerhard Levedag die Öl- und Walkemühle. Mit Erbvertrag vom 30. Juli 1838





ging die Mühle an seinen Sohn über. Bis etwa 1923 wurde die Mühle betrieben; zum Schluss mit einem Dieselmotor. Ende des 19. Jahrhunderts waren die Flügel und die hölzerne Galerie noch vorhanden. Im Laufe der Zeit verfiel die Mühle zur Ruine. Anfang der 1970er Jahre erwarben Theres und Alfons Vormweg den Ruinenstumpf, restaurierten ihn und machten ihn bewohnbar. In den 1990er Jahren wurde die Galerie erneuert und der Turm um sechs Meter auf seine ursprüngliche Höhe aufgestockt. Pfingsten 2004 wurde dem Turm eine neue Haube aufgesetzt. Zum Ensemble gehören ein Heuerlingshaus und ein Backhausspeicher aus dem 18. Jahrhundert.

Die Mühle kann von außen besichtigt werden.





### *Ideal gelegen für eine Kornmühle*

Auf einem der ältesten Höfe in Riesenbeck ist die Mühle Brumleyhof zu finden. Die Lage am Südhang des Teutoburger Waldes in Riesenbeck-Birgte mit ihrem Gefälle bot günstige Voraussetzungen für den Betrieb einer Mühle. Bis 1958 wurde auf dem Brumleyhof noch Korn gemahlen.

Wann die Mühle am Hang des Teutoburger Waldes errichtet wurde, ist nicht bekannt. Doch schon um 1200 wird der Hof im Osnabrücker Urkundenbereich unter dem Namen „Brumlage“ erwähnt. Außerdem erscheint er im alten Riesenbecker Familienverzeichnis von 1498. Damals war Wessel to Brummelage der Eigentümer der Hofstelle. Im Zeitalter der Leibeigenschaft war der Brumleyhof verpflichtet, an den Bischof von Münster Abgaben zu entrichten. Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte der Hof dem Gutsbesitzer zu Gravenhorst, einem Crespel, der gebürtig aus Ibbenbüren stammte. Er beantragte 1845, die Mühle vom Teutohang auf

den Hof zu verlegen. Aber zehn Jahre vergingen, bis das Vorhaben 1855 in die Tat umgesetzt werden konnte. Der Eigentümer stattete die neue Mühle mit einer Turbine aus. Zum Antrieb des Mahlwerks verlegte er zwei Leitungen vom alten Mühlenteich zur neuen Mühle. Später übernahm ein Dieselmotor diese Arbeit. Er ist heute in der Mühle am Kloster Gravenhorst ausgestellt.

Seit 1912 gehört der Hof der Bauern- und Müllerfamilie Hardebeck. Der im Jahr 1857 in Berge (Kreis Bersenbrück) geborene Gerhard Hardebeck erwarb den Brumleyhof mit der Mühle und siedelte mit seiner Frau Wilhelmine Hardebeck geb. Niedernostheide und der Familie nach Birgte um.

Zu dem Hof gehört das alte Backhaus im Fachwerkstil von 1773. Bis 1925 wurde hier deftiges, westfälisches Pumpernickel-Brot gebacken. Bauern und Kötter aus dem weiten Um-





kreis brachten ihr Korn zur Brumleymühle und ließen dort einen Teil davon sofort zu Brot verbacken.

Gerhard Hardebeck starb am 23. Oktober 1957 im Alter von fast 100 Jahren. Während der Sohn August Hardebeck die Werthmühle in Ibbenbüren weiterführte, erbt Heinrich Hardebeck den Brumleyhof mit dessen Mühle. Auch nach Ende des Mühlenbetriebs führte Heinrich Hardebeck mit seiner Frau Maria geb. Rohmann und den sechs Kindern Heinrich, Margarete, Karl, Maria, Elisabeth und Franz-Josef den Hof weiter. Heinrich Hardebeck starb 1976. Schon vor seinem Tod bewirtschaftete sein Sohn Franz-Josef den Hof einige Jahre lang. Seit 1977 ist der Brumleyhof nur noch ein Nebenerwerbsbetrieb.

Die Mühle und der Brumleyhof können nur von außen besichtigt werden.





### Turmholländer-Windmühle

Mehrfach umgebaut, einmal sogar neu aufgebaut, wurde die Kleimühle in Riesenbeck. Eine erste urkundliche Erwähnung der Kornmühle lässt sich im Jahr 1533 nachweisen.

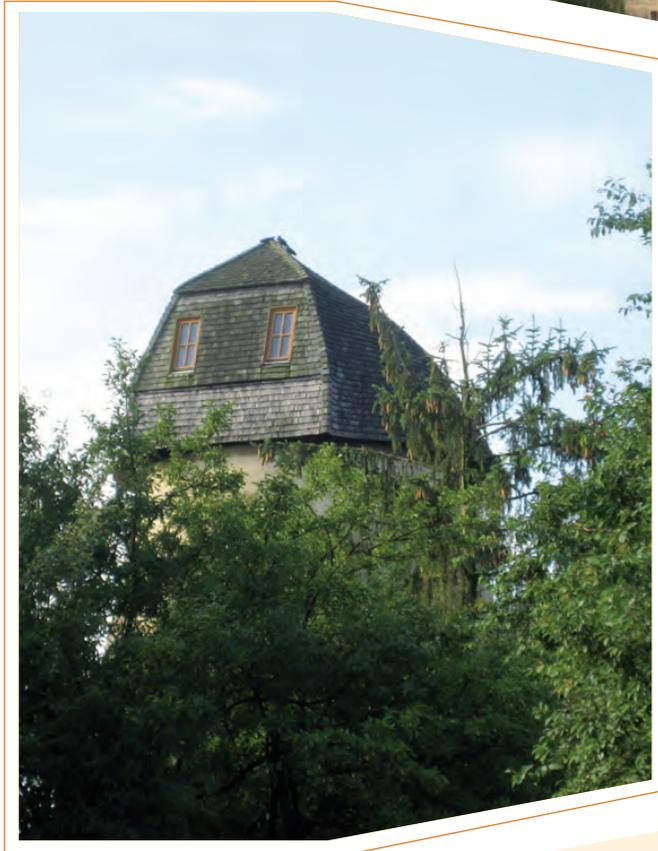
Die hölzerne Mühlenmechanik unterlag naturgemäß einem starken Verschleiß und der ursprünglich hölzerne Mühlenkörper verwitterte schnell. Demzufolge war in der Geschichte dieser Mühle immer wieder die Rede von dringend notwendigen Reparaturarbeiten. So ist in Aufzeichnungen von 1599 von einer starken Baufälligkeit die Rede. 1734 überlegte man, die baufällige Mühle durch einen Neubau aus Stein zu ersetzen. In alten Aufzeichnungen werden die Neubaukosten einer Mühle aus Stein auf 1.438 Reichstaler und einer aus Holz auf 528 Reichstaler beziffert.

Pächter und Eigentümer der Kleimühle haben durch die Jahrhunderte immer wieder gewechselt.

1820 erhielt Freiherr Matthias Alexander von Heereman zu Surenburg in einer öffentlichen meistbietenden Lizitation für 1.500 Taler den Zuschlag zum Erwerb der Dominalmühle auf dem Klei zu Bevergern. Ende 1866 gab Freiherr von Heereman das Müllergewerbe vorübergehend auf, weil die Mühle vollständig erneuert werden sollte. Erst zwei Jahre später ging sie, an ihrem heutigen Standort ein wenig abseits des vorherigen, wieder in Betrieb.

Der Freiherrlich Heeremansche Rentmeister forderte verschiedene Mühlenbauer zur Abgabe von Angeboten zur Errichtung einer massiven Windmühle auf. Die neue Mühle sollte über eine Durchfahrt verfügen. Mühlenbaumeister Heinrich Remme aus Brochterbeck bekam schließlich den Auftrag zum Bau der neuen Turmholländer-Windmühle. Mit der Bauausführung wurde der Zimmermeister Hagemann aus Hörstel betraut.





In Betrieb war die markante Turmholländer-Windmühle bis zum Ende der 1950er Jahre. Zuletzt wurde sie nicht mehr mittels Windkraft, sondern mit einem Dieselmotor angetrieben.

Nach ihrem Verkauf wurde die verfallene Mühle zu Wohnzwecken umgebaut. Die einstige Durchfahrt verschwand. Auch die heutige Kappe des Mühlengebäudes ist nicht mehr original. Das Mühlengebäude ist in Privatbesitz.

Die Mühle kann nur von außen besichtigt werden.





### Mühlenverwandte Technik

Vor allem im historischen Bergbau kam der sogenannte Pferdegöpel in Mitteleuropa als Förderanlage zum Einsatz. Auch in der Landwirtschaft hielt der Göpel Einzug und fand in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch die preiswerte und platzsparende Konstruktion mittels Stahl und Gusseisen eine rasche Verbreitung.

Mit dieser Technik ließen sich selbst Dreschmaschinen antreiben, deren Dreschtrommel zwischen 600 und 1.000 Umdrehungen benötigte. Auch Mahlwerke wurden mittels eines Göpels angetrieben. Über ein Winkelgetriebe und via Transmissionsriemen konnte die Muskelkraft der Zugtiere für den Antrieb von Schrotmühlen sowie Häckselmaschinen genutzt werden.

Diese eigenwillige Konstruktion, die an ein Drehkreuz erinnert, ermöglichte eine im 19. Jahrhundert weit verbreitete Antriebsart, die Umwandlung tierischer Zugkraft in eine drehende Antriebsbewegung.

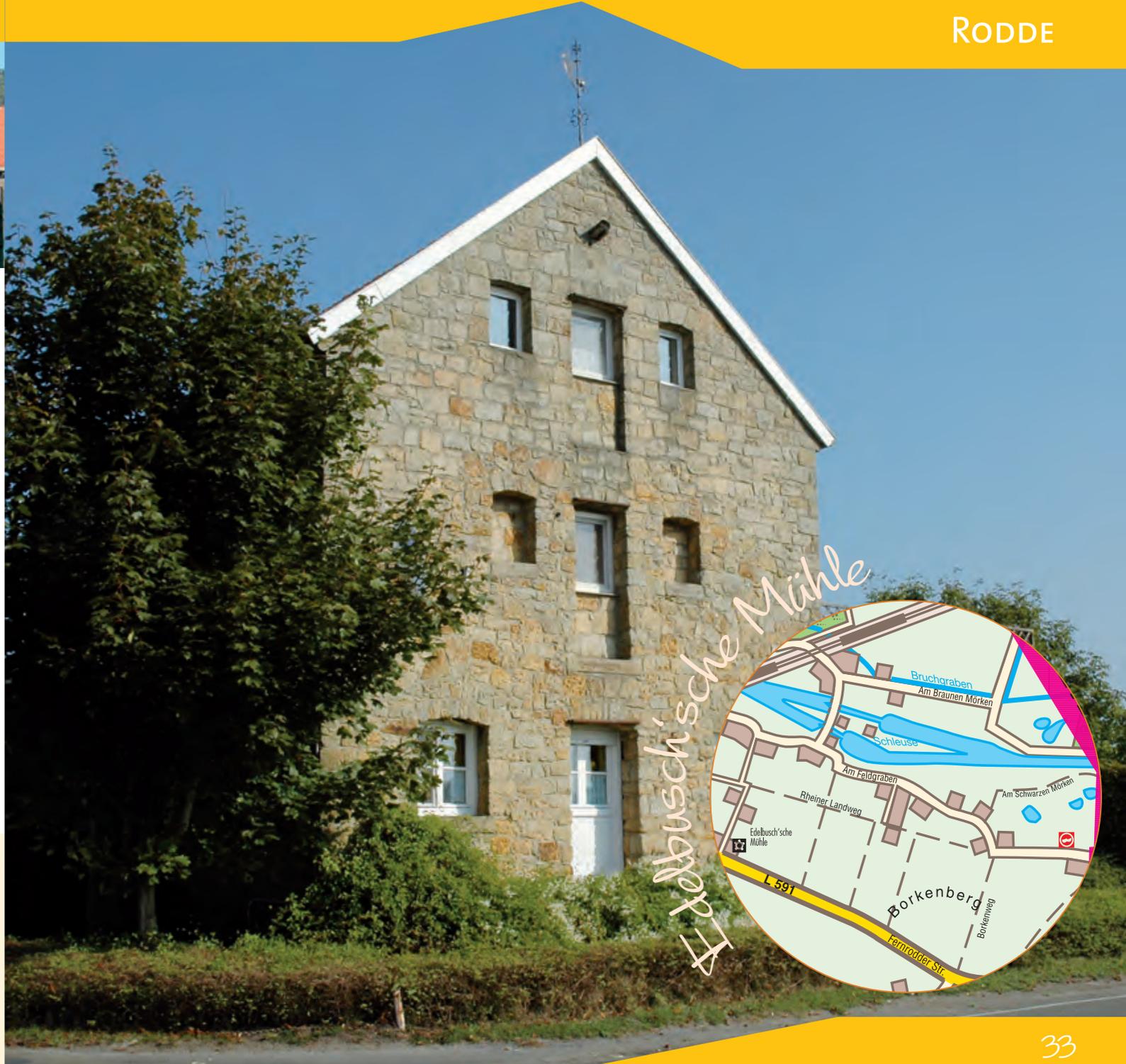
#### Öffnungszeiten:

jeden 1. Sonntag im Monat von April bis Oktober  
14.00 Uhr bis 18.00 Uhr und auf Anfrage.

#### Ansprechpartner:

Heimatverein Riesenbeck e.V.  
**Jörg Echelmeyer**                      **Alois Bühner**  
 Telefon: 0 54 54 / 18 04 29      Telefon: 0 54 54 / 4 57  
[www.heimatverein.riesenbeck.de](http://www.heimatverein.riesenbeck.de)

Viele Göpel wurden mit kräftigen Pferden als Zugtiere betrieben. Von daher rührt auch die Bezeichnung Pferdegöpel oder – in anderen Regionen – Rosswerk.





### In Hörstels Nachbargemeinde

Zu den vielen Mühlen, die aufgrund gestiegener Getreideerträge im 19. Jahrhundert gebaut wurden, gehört auch die Edelbusch'sche Mühle in Rodde. Dort errichteten die beiden großen Bauern Schulte-Meyering und Schulte-Oechtering eine Windmühle und verpachteten sie ab 1. Oktober 1871 an den Müllermeister Bernhard Edelbusch aus Lüdinghausen. Bei dieser Windmühle handelte es sich um einen sogenannten runden Erdholländer, dessen Kappe mit dem sogenannten Steert jeweils an den Wind gedreht wurde. Der konische Mühlenturm war aus Bruchstein errichtet und verputzt.

Die Windmühle ging schließlich in den Besitz des Müllermeisters Bernhard Edelbusch über. Er kaufte bis 1904 zunächst die Hälfte der Mühle vom Bauern Große Wietfeld, dem Nachfolger des Schulte-Meyering. Die zweite Hälfte pachtete er weiter, bis er auch diese erwerben konnte.

1922 musste die Windmühle einer Motormühle weichen und wurde abgebrochen. Ein Teil der Flügel wurde zur Erneuerung

beschädigter Teile an der Windmühle in Saerbeck-Sinningen eingesetzt. Die Bruchsteine des Windmühlenbaus wurden für das Gebäude der Motormühle verwendet. Der Antrieb des Mahlganges erfolgte mit einem Sauggas-Motor, der in einem kleinen Anbau untergebracht wurde.

Der Mühle angeschlossen waren inzwischen noch eine Gastwirtschaft und ein Kolonialwarenladen. Alles zusammen bildete damals eine gute Existenzgrundlage für den Besitzer. Außerdem wurde die Motormühle um ein Nebengebäude mit Sägegatter erweitert. In dem Ensemble wurde lange ein Standdrescher betrieben, der zuvor schon in der Nähe der Windmühle aufgestellt worden war.

1939 wurde das Mühlengebäude noch einmal aufgestockt, um so die Leistungsfähigkeit zu verbessern. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre nahm der Druck der Großmühlen auf die kleinen Betreiber immer mehr zu. 1960 schließlich stellte die Motormühle in Rodde ihren Betrieb ein.



Die Mühle kann nur von außen besichtigt werden.

Das für eine kleine Motormühle charakteristische Mühlengebäude steht heute noch.



Als Hauptroute verbindet die grüne Route nicht nur die sehenswerten Mühlen, sondern auch die vier Stadtteile von Hörstel miteinander. Sie führt sowohl Radfahrer, als auch Wanderer durch die reizvollen Naturlandschaften des Stadtgebiets, so dass Naturfreunde und Kulturinteressierte gleichermaßen auf Ihre Kosten kommen. Selbstverständlich sind die Mühlen auch einzeln mit dem Auto erreichbar.



Einen landschaftlich reizvollen Abstecher zur Edelbusch'sche Mühle bietet die blaue Route. Sie führt durch Wald und Wiesen in unsere Nachbarstadt Rheine.



Die rote Route führt vom Ausgangspunkt in Riesenbeck am Dortmund-Ems-Kanal entlang, vor der Kulisse des Teutoburger Waldes zur Mühle Brumleyhof.



### Der Verkehrsverein Hörstel e.V. informiert:

- Hörstel, „Pferdefreundliche Gemeinde 1994“
- **Schöne Wanderwege im „Golddorf“ Bevergern:**  
Kanalweg, Surenburgweg, Promenadenweg mit Anschluss an den bekannten „Hermannsweg“
- **Rad- und Wanderwege im „Silberdorf“ Dreierwalde:**  
Naturlehrpfad Lünemann's Pättken, restaurierte Reining's Mühle
- **Kulturelle Sehenswürdigkeiten:**  
Heimathaus Bevergern in der Altstadt Bevergern nahe St. Marien, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, mit Klostermühle, von Hörstel in Richtung Ibbenbüren gelegen, Wasserschloss Surenburg mit schöner Gräfte, herrlich gelegen in den Surenburger Wäldern mit vielen Wanderwegen und benachbartem Reit- und Fahrsportgelände, Knollmann's Mühle, restaurierte Doppelmühle nördl. des Stadtteils Hörstel, Landmaschinenmuseum Riesenbeck
- **Große Schleusenanlagen am Treffpunkt Dortmund-Ems-Kanal / Mittellandkanal (Nasses Dreieck)**
- **Erholungsgebiet Torfmoorsee** (Schwimmen, Angeln, Segeln, Surfen)
- **Radwanderwege in schöner Natur** in jedem Stadtteil von Hörstel (Bevergern, Dreierwalde, Hörstel, Riesenbeck)
- **Anschluss an die bekannte „100 Schlösser-Route“ und den Dortmunder-Ems-Kanal-Radweg**
- **Hörsteler Mühlenroute**
- **Gepflegte Wanderwege** im Teutoburger Wald mit Startpunkt im Stadtteil Riesenbeck an der „Schönen Aussicht“, herrliche Fernsicht vom „Balkon des Münsterlandes“ auf die Parklandschaft
- Jährlich stattfindende, internationale **Reit- und Fahrsportveranstaltungen an der Surenburg** in Riesenbeck, der Hochburg für Gespannfahrer.

Stadt **Hörstel**



Herausgeber: Stadt Hörstel  
Kalixtusstr. 6, 48477 Hörstel  
Telefon: 0 54 54/9 11-0  
Telefax: 0 54 54/9 11-102  
E-Mail: [Stadt@hoerstel.de](mailto:Stadt@hoerstel.de)  
[www.hoerstel.de](http://www.hoerstel.de)

Gestaltung: context Medienhaus Beermann  
48477 Hörstel-Riesenbeck

*Die Stadt Hörstel hat sich um Aktualität und Vollständigkeit der enthaltenen Informationen und Daten bemüht. Eine Haftung oder Garantie für Richtigkeit und Vollständigkeit ist jedoch ausgeschlossen.*



*Stadt***Hörstel**

